



Schulpflege ja oder nein?

Abschaffung erneut auf
dem Tisch.

Seite 9



Begabung genügt nicht

Um es in der Musik weit zu
bringen, ist Üben angesagt.

Seite 21

Editorial

Kompetenzen statt Faktenwissen

Wenn jemand in einer Quizshow mit richtigen Antworten das Publikum beeindruckt, so heisst das noch lange nicht, dass diese Person auch gebildet ist. Vieles kann heute auch schnell mit dem Smartphone oder dem Computer abgefragt werden, sofern man weiss wie.

Wissen alleine genügt nicht, man muss es auch anwenden können. Mit der zunehmenden Digitalisierung verändern sich die Anforderungen an unsere Schulabgänger stets. Soft Skills wie beispielsweise Kommunikationsfähigkeit, Hilfsbereitschaft, Empathie, Loyalität und die Bereitschaft zur Teamarbeit werden zunehmend wichtiger. Der Lehrplan 21 vermittelt zwar auch Wissen, schult damit aber gleichzeitig Kompetenzen, die sich auch in anderen Lernsituationen anwenden lassen. Damit findet aber kein eigentlicher Paradigmenwechsel in der Bildungslandschaft statt. Der Lehrplan 21 nimmt nur das auf, was heute bereits in der Aus- und Weiterbildung von Lehrpersonen vermittelt wird. Die gute alte Schule, wie sie in den Köpfen der Lehrplangegner steckt, gibt es schon lange nicht mehr und hat es so wohl auch nie gegeben.

Edgar Kohler,
Schulleiter SeReal

Aargauer Fassung des Lehrplans 21

Bald Französischunterricht ab der 5. Klasse

Als letzter Deutschschweizer Kanton plant der Aargau die Einführung des neuen Lehrplans auf das Schuljahr 2020/21. Er bringt mehrere Änderungen in der Stundentafel.

Von Edgar Kohler

Im Jahr 2006 hatte das Schweizervolk einem Artikel in der Bundesverfassung zugestimmt, welcher die Harmonisierung der Dauer, Ziele und Inhalte der Bildungsstufen verlangt. Als Reaktion darauf beschlossen die 21 Erziehungsdirektoren der Deutschschweiz einen gemeinsamen Lehrplan zu schaffen, um eine Intervention des Bundes in die Schulhoheit der Kantone zu verhindern. Bisher gab es bedeutende Unterschiede zwischen den Stundentafeln der

einzelnen Kantone. Der Inhalt des Lehrplans 21 orientiert sich an den deutschschweizerischen Durchschnittswerten an Lektionen pro Fach. Er gilt für 11 Schuljahre: zwei Jahre Kindergarten, sechs Jahre Primarschule sowie drei Jahre Oberstufe. Jeder Kanton ist nun aber frei in der Umsetzung und kann dabei auf kantonale Eigenheiten Rücksicht nehmen. Unter der Mitwirkung von verschiedenen Interessensgruppen wurde in den letzten Monaten die Aargauer Version des Lehrplans 21 ausgearbeitet. Es wird dazu vom November 2017 bis Februar 2018

eine öffentliche Anhörung geben. Dabei dürfte vor allem die Stundentafel zu Diskussionen Anlass geben. In der Unterstufe und in der Realschule braucht es mehr Lektionen, um den Vorgaben des Lehrplans 21 zu genügen. Zudem hat der Aargau die Standards der nationalen Sprachenstrategie zu erfüllen und muss den Französischunterricht bereits ab der 5. Klasse anbieten.

Mit «Medien und Informatik» sowie «Berufliche Orientierung» kommen neue Fächer dazu, was teilweise auf Kosten der klassischen Fächer geht. Aargauer Eigenheiten wie die Musikgrundschule und das Latein an der Bezirksschule sollen aber beibehalten werden. Inhaltlich hat die Aargauer Version aber nur marginale Anpassungen erfahren und das dürfte auch kaum jemanden interessieren. Der Aargau plant die Einführung des neuen Lehrplans als letzter unter den 21 Deutschschweizer Kantonen im Schuljahr 2020/21.



Bald werden schon die 5.-Klässler in den Französischunterricht stürmen.

Inhalt

Editorial	1
Schule heute	
Französischunterricht	1
Regionalschulhöck	2
Personelles	
Schüler in der Natur	4
Neues Waldsofa?	5
Herzlich willkommen!	5
Gesichter	6
Schule heute	
Abshaffung der Schulpflegen?	9
HPS und Kindergarten	10
Schülerseiten	
Zirkuswoche in Lenzburg	12
Primarschule	14
Oberstufe	16
FORTISSIM Musikschule Lenzburg	18
Schule heute	
Berufsvorbereitung	23
Und zum Schluss	
Agenda	24
Schlusspunkt	24

Impressum

DOPPELPUNKT

Schulzeitung
der Regionalschule Lenzburg
Auflage: 8'000 Exemplare
Erscheint 2 x jährlich

Herausgeberin
Regionalschule Lenzburg
Postfach 585, 5600 Lenzburg
Telefon: 062 888 42 00
schulverwaltung@rs-l.ch

Redaktion
Beat Leuenberger, Schulpflege
Emil Klaus, Schulleitung
Christine Marti, Kindergarten
Barbara Stäger, Primarschule
Oliver Killer, Oberstufe
Elisabeth Huwyler, HPS
doppelpunkt@rs-l.ch

Gestaltung und Layout
Jeannine Grabolle, Villmergen

Konzept
Marianne Horner, Ammerswil

Der letzte gemeinsame Regionalschulhöck dauerte lang

Zum letzten Mal fand der traditionelle Regionalschulhöck nach den Sommerferien in Staufen statt. Ende Jahr verabschiedet sich die Dorfgemeinde von der Regionalschule und führt die Schule bis zur sechsten Klasse wieder selbständig.

Von Emil Klaus und
Beat Leuenberger

Es war wahrscheinlich der letzte laue Sommerabend am 30. August, und die Stimmung unter den mehr als 100 Lehrerinnen, Lehrern und Behördenmitgliedern der drei Regionalschulgemeinden Lenzburg, Staufen und Ammerswil war entsprechend gut und ausgelassen. Dazu beigetragen haben viele Helfer im Hintergrund, die Musik und vor allem auch der Sekundarlehrer Christoph Haldimann, der das Fleisch am Spiess so gut zubereitete, dass alles bis auf den letzten Bissen weggeputzt wurde (immerhin 21 Kilogramm).

Bevor sich die Lehrpersonen gegen Abend auf dem Schulhausplatz in Staufen zusammenfanden, hatten sie die Gelegenheit, an einer von drei Betriebsbesichtigungen in der Region teilzunehmen: Bei Kromer Druck in Lenzburg, bei Ferrum in Rapperswil und Schafisheim, bei der Kompogas-Anlage in Lenzburg oder in der neuen Coop Verteilzentrale in Schafisheim.



Gemütliches Beisammensein.

Der anschliessende Abend in Staufen wurde lang. Dies hatte gewiss mit der gemütlichen und freundschaftlichen Atmosphäre unter den Anwesenden zu tun, mit den Tafelfreuden und mit den fröhlichen, virtuoseren Klängen des Musiktrios unter der Leitung der Lenzburger Primarlehrerin und Akkordeonistin Regula Robin. Aber nicht nur: Der laue Sommerabend sollte nämlich einem kräftigen, ausgiebigen Regen weichen, den die Gäste unter den Sonnenschirmen, die auf dem Schulhausplatz aufgestellt waren, vorüberziehen liessen, bevor sie den Nachhauseweg antraten.

Nach elf Jahren sind es nur noch zwei

Im August 2006 schlossen sich die drei Gemeinden Ammerswil, Lenzburg und Staufen zur Regionalschule zusammen. So entstand in der Region eine Schule mit rund 1250 Schülerinnen und Schülern und mehr als 150 Lehrpersonen.

Die neue Schule wollte natürlich auch als EINE Schule, als Regionalschule, wahrgenommen werden. Das war bei dieser Grösse nicht ganz einfach. Es formierte sich eine «Arbeitsgruppe Identifikation», die verschiedene Projekte lancierte. Partnerklassen wur-



Fröhliche Gesichter.

den gebildet, es entstand ein Klassenbuch, in dem sich jede Klasse der Regionalschule mit einem Beitrag verewigte, ein Regionalschulhöck wurde ins Leben gerufen. Trotzdem stellte im Jahre 2009 die ESE, die externe Schulevaluation, fest, dass die Regionalschule aus verschiedenen Inseln bestehe. Vier Jahre später konnte Marianne Horner, für die Schule zuständige Gemeinderätin in Ammerswil, im Editorial des Doppelpunktes schreiben: «Jedes Schulhaus hat seinen eigenen Charme und seine eigene Kultur und ist doch Teil des Ganzen.» (Doppelpunkt Nr. 3, Herbst 2013) Das deutete daraufhin, dass die Inseln einander nähergekommen waren.

Dass sich die verschiedenen Standorte allmählich annäherten, war ein Verdienst der «Arbeitsgruppe Identifikation», die sich seit der Gründung unter der Leitung von Edgar Kohler regelmässig trifft. Die Gruppe setzt sich aus Vertretern aller Schulhäuser, einem Mitglied der Schulpflege und zwei Vertretern der Schulleitung zusammen und organisiert Jahr für Jahr den Regionalschulhöck, der in den letzten Jahren zunehmend an Beliebtheit gewonnen hat.



Letzter gemeinsamer Auftritt:
Monika Schwager und Edgar Kohler.



Das «Küchenteam».



Sereal und Bez vereint.

In den Anfängen war man sehr bemüht, allen Standorten gerecht zu werden. Interessant ist das Programm aus dem Jahre 2007: Die Gäste trafen sich beim Schulhaus in Staufen und fuhren mit dem Regionalbus nach Ammerswil, wo es eine Schulhausbesichtigung und einen Apéro gab. Anschliessend führte der Bus die Teilnehmer ins Lenzhard, wo grilliert wurde. Als Zugabe führte ein Fussmarsch die Gästeschar nach Staufen zum bereitstehenden Dessert.

Ein Regionalschulhöck bestand immer aus zwei Teilen: Zuerst stand ein kultureller Anlass oder eine besondere Aktivität auf dem Programm, dann die Geselligkeit bei Speis und Trank. Diesen August haben mehr als 100 Lehrpersonen an diesem schönen Anlass teilgenommen.

Eigentlich schade, dass Staufen das nächste Mal nicht mehr dabei ist.



Schulverwaltung und Schulleitung an einem Tisch.



Staufen schliesst mit der Regionalschule ab.

Schüler in der Natur für die Natur begeistern

Der Forstwart Thomas Waltenspühl bringt den Lenzburger Schülerinnen und Schülern den Wald nahe. Auch schon musste er ihnen zeigen, wo sich das WC befindet.

Von Thomas Waltenspühl

Mein Name ist Thomas Waltenspühl. Ich bin 43 Jahre alt. Mit meiner Frau und zwei schulpflichtigen Kindern wohne ich in Gränichen. In meiner Freizeit gehe ich gerne biken und Skifahren. Auch bin ich Mitglied im Turnverein. Ich habe eine Lehre als Forstwart absolviert und bin danach noch einige Jahre in meinem Lehrbetrieb geblieben. Später leitete ich eine Gruppe Arbeitsloser in verschiedenen Naturprojekten. Gleichzeitig begann ich die Ausbildung zum Forstwart-Vorarbeiter und wechselte zum Team der Forstdienste Lenzia. Hier bin ich nun bereits seit 16 Jahren tätig. Der Job gefällt mir auch heute noch sehr gut. Ich habe verschiedene weiterbildende Kurse besucht (forstliche Waldpädagogik, Spezialholzei). Meine Aufgaben sind die Betreuung der Lehrlinge, Spezialholzeien (Park und Garten), Naturschutzarbeiten und die Waldbildung (Exkursionen mit Schülern). Nach den positiven Rückmeldungen der Schulen haben wir beschlossen, unser Angebot auszubauen und in den Schulen entsprechend Werbung zu machen für unsere Walderlebnistage Lütisbuech. Nach einer ersten Sitzung zusammen mit den Lehrern wurde beschlossen, dass alle 4. Klässler und alle 7. Klässler der Stadt Lenzburg in den Genuss dieser Exkursionen kommen sollen. Ein Walderlebnistag dauert jeweils einen halben Tag. Die Schulklassen lernen auf spielerische Weise den Wald und seine Funktionen kennen. Fachpersonen bringen den Schülern die Tier- und Pflanzenwelt näher.

Sinn und Zweck

- Die Schüler in der Natur für die Natur begeistern
- Den Schülern die verschiedenen wichtigen Aufgaben des Waldes erklären
- Das Umweltbewusstsein stärken

Diese Aufgabe als Exkursionsleiter macht mir viel Spass. Es ist auch sehr wichtig, die Schüler in dieser hektischen Zeit mit Computer, Games und Handys für die Natur zu begeistern. Ich bin erstaunt darüber, dass es immer wieder Kinder gibt, die vor dieser Exkursion schon lange nicht mehr im Wald gewesen sind. Ich erlebe auch immer wieder lustige Erlebnisse. Einmal fragte mich zum Beispiel ein Junge, wo das WC sei. Ich antwortete ihm: Such Dir eins aus, hinter jedem Baum hat es eins. Der Junge schaute mich mit grossen Augen an, während ich ihm einen schönen grossen Baum zeigte, hinter dem er sein «Geschäft» verrichten konnte.

Die liebsten Posten bei den Kindern sind jeweils das Frösche Fangen und das Bäumchen Fällchen. Auch die Auflockerungsspiele dazwischen kommen immer sehr gut an.



Thomas Waltenspühl hat viel Spass ...

Als Highlight bereiten wir am Mittag jeweils auf dem Feuer, das Pensionierte bereits vorbereitet haben, Schlangenbrot zu und grillieren die mitgebrachten Würste.

Eine positive Auswirkung dieser Exkursionen ist sicher auch, dass sich immer wieder Schnupperlehrlinge melden, die unseren Beruf genauer kennenlernen möchten. Während der Zeit, in der wir diese Exkursionen nun schon durchführen, hatten sich viele Ansichtsgegenstände, Utensilien für Spiele und Tierpräparate angesammelt; leider hat sie der fürchterliche Brand des

Forstwerkhofes im Juni dieses Jahres komplett zerstört. Für uns war das ein grosser Tiefschlag, doch auch nach einem solchen Ereignis heisst es: Kopf hoch und weitermachen. Bereits bin ich wieder dabei, Sachen zu organisieren und zu beschaffen, damit wir das Walderlebnis Lütisbuech im nächsten Jahr mit der Schule Lenzburg erfolgreich weiterführen können.

An dieser Stelle bedanke ich mich auch bei der Schulleitung und den Lehrpersonen, die dieses Projekt unterstützen. Ich freue mich auf viele weitere tolle Walderlebnistage.



... an den Exkursionen mit den Schülerinnen und Schülern im Wald.

Bald ein neues Waldsofa?

Das Waldsofa im Lütisbuech, beliebter Tummelplatz für Kinder in der freien Natur, ist am Verfallen. Über eine Wiederherstellung würden sich die Kindergärtler freuen.

Von Beat Leuenberger

Die Walderlebnistage sind nicht die einzigen Angebote der Forstdienste Lenzia für die Lenzburger Schülerinnen und Schüler (siehe Beitrag auf der linken Seite). Auch das Waldsofa im Lütisbuech, erstmals 2004 gebaut, bietet Kindergartenkindern die Gelegenheit zum Herumtollen und Spielen in der freien Natur.

2010 nahm eine Equipe des Zivilschutzes in Zusammen-

arbeit mit den Forstdiensten Lenzia einen Neubau an die Hand. Nun ist es bereits wieder in die Jahre gekommen und bedarf dringend einer umfassenden Renovation.

Die Freude über eine Instandsetzung oder gar über einen Neubau des Waldsofas im Lütisbuech wäre bei Kindergärten gross. Und Thomas Waltenspühl, zuständig für die Waldbildung bei den Forstdiensten Lenzia, hat bereits sein Interesse an diesem Projekt bekundet.



Das Waldsofa bietet Gelegenheit zum Herumtollen in der freien Natur.

Herzlich willkommen!

Neue Lehrpersonen per 1.8.2017

Kindergarten

Basler Vivien, Kiga Marktmatten
Bugmann Denise, Kiga Marktmatten
Niederberger Mariette, Kiga Turnerweg
Riz Ursina, Kiga Marktmatten
Siegrist Nadine, Kiga Widmi
Wälti Helena, SHP Kiga Turnerweg

Primarschule

Amacker Susanne, Textiles Werken Schulanlage Angelrain
Bächer Christine, Schulanlage Angelrain
Bäuerle Isabel, EK Schulanlage Angelrain
Baumann Seraina, Schulanlage Angelrain
Borter Clemens, Musikgrundschule Schulanlage Angelrain
Grolimund Jeannine, Schulanlage Angelrain
Keller Cécile, Schulanlage Angelrain
Roos Fabienne, Schulanlage Angelrain
Werder Beat, SHP Staufen
Wyss Sandra, Schule Staufen
Zemp Adina, Schulanlage Angelrain

Oberstufe

Achermann Sumitra, SeReal Oberstufenzentrum Lenzhard
Bachmann Peter, SHP Oberstufenzentrum Lenzhard

HPS

Bhend Susanna, Praktikantin
Fehlmann Mara, Praktikantin
Huser Sarah, Praktikantin
Koch Zoé, Praktikantin
Köchli Pamela, Klassenassistentin
Müller Andrea, Lehrperson
Sager Helen, Logopädie
Scheuermeier Anna, Klassenassistentin
Schönenberger Rico, Lernender Fachmann Betreuung
Walser Patrizia, Praktikantin

Musikschule Lenzburg

Lüscher Gianni, E-Bass

Schulsozialarbeit

Graf Petra, Ammerswil und Staufen



Adina Zemp, 24, Primarschule Angelrain, Schulhaus Mühlematt

Wohnhaft in Zofingen

Hobbys: Lesen, Reisen, Sprachen lernen, Musik machen

Nach der Matur, die ich an der Kantonsschule Zofingen absolvierte, verbrachte ich drei Monate in Oxford, Grossbritannien. Dort erhielt ich Einsicht in die englische Kultur und die Gelegenheit, die Sprachkenntnisse zu vertiefen. Nach meiner Rückkehr arbeitete ich in einer Kindertagesstätte auf einer Kindergarten- und Primarschulgruppe. Diese Tätigkeit bestärkte mich in meinem Vorhaben, Primarlehrerin zu werden und die Arbeit mit Kindern zu meinem Beruf zu machen. Nach einem dreijährigen Studium an der Pädagogischen Hochschule in Luzern durfte ich diesen Sommer im schönen Lenzburg meine erste Stelle als Klassenlehrerin einer 3. Klasse antreten.



Benjamin Pfeuti, Jugendarbeit Lenzburg

32 Jahre, wohnhaft in Rapperswil

Es sind wohl kleine Zahnräder, die wir bei den Jugendlichen bewegen können. Doch es können durchaus Erlebnisse oder Inputs hängen bleiben, die sie nachhaltig prägen oder auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleiten. Im August durfte ich als neuer Jugendarbeiter bei der Stadt Lenzburg starten. Die ersten Bekanntschaften und Gespräche mit den Jugendlichen haben mir gezeigt, dass ich am richtigen Ort gelandet bin. Mit der Aussicht, die Jugendlichen über längere Zeit weiter zu betreuen, wächst die Freude. Daneben bin ich Vater von zwei Kindern und bemühter Hausmann. Wenn daneben noch Zeit übrig bleibt, zieht es mich meist in die Natur zum Biken, Wandern und Joggen, oder ich treffe mich mit Freunden und organisiere das Repair Café in Aarau.



Denise Bugmann, 47, Kindergarten Marktmatten

verheiratet, zwei Söhne, wohnhaft in Niederlenz

Hobbys: Velofahren, Wandern, Lesen

Im August 2017 habe ich die Herausforderung angenommen und die 10. Kindergartenabteilung in Lenzburg in der Marktmatte eröffnet. Da das Gebäude bis Mitte Juli noch anderweitig genutzt wurde, konnte erst Anfang August mit dem Einrichten des Kindergartens begonnen werden. Viel Arbeit wurde in die Räume investiert, die bis dahin als Klassenzimmer benutzt wurden, um daraus einen schönen und ansprechenden Kindergarten zu gestalten. Die Mühe hat sich gelohnt. Am 14. August starteten 20 Kindergartenkinder den Unterricht in den wunderschönen und neu eingerichteten grossen Räumen. Wir fühlen uns alle wohl in dem neuen Kindergarten und haben uns bereits sehr gut eingelebt. Wir freuen uns auf ein spannendes und interessantes Kindergartenjahr.



Eveline Zeder, Jugendarbeiterin Lenzburg

30 Jahre, zwei Kinder, wohnhaft in Suhr

Nach meinem Studium zur diplomierten Sozialarbeiterin durfte ich bereits vielseitige Erfahrungen im Bereich der offenen Jugendarbeit und Jugendförderung sammeln. Die Zusammenarbeit mit Jugendlichen und ihrem sozialen Umfeld empfinde ich als äusserst spannend und wertvoll. Die Möglichkeit, die jungen Menschen in ihrer individuellen Entwicklung und Entfaltung zu begleiten, zu unterstützen und gemeinsam Projekte zu planen und umzusetzen, erachte ich als sehr bereichernde und sinnvolle Aufgabe. Ich freue mich nun sehr darauf, als neue Jugendarbeiterin der Stadt Lenzburg viele wertvolle Begegnungen und Momente zu erleben, und bin gespannt darauf, welche Geschichten und Anekdoten dieser neue Abschnitt bereithält.

Fabienne Roos, 25, Primarschule Angelrain

Wohnhaft in Lenzburg
Hobbys: Unihockey, Konzerte, Lesen, Reisen

Nach der kaufmännischen Ausbildung und Tätigkeit absolvierte ich ein Praktikum an einer Schule für schwerhörige Kinder und Jugendliche. Die vielfältigen Einblicke und der spannende Schulalltag gefielen mir so gut, dass ich im Anschluss die Ausbildung zur Primarlehrerin an der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg begann. Nach dreijährigem Studium freue ich mich nun, meine Tätigkeit als Klassenlehrerin einer 3. Klasse im Angelrain aufzunehmen.



Helen Sager Marti, Logopädin, HPS

58 Jahre, verheiratet, zwei erwachsene Kinder, wohnhaft in Aarau,
Hobbies: Lesen, Malen, Sprachen, Reisen, Natur

Seit 27 Jahren arbeite ich als Logopädin, 24 davon mit Kindern und Jugendlichen an einer Heilpädagogischen Schule. Seit diesem Sommer bin ich an der HPS in Lenzburg tätig. Nach all den Jahren in meinem Beruf ist es immer noch und immer wieder spannend und bereichernd, die Kinder in ihrer Entwicklung begleiten und fördern zu dürfen und sich an ihren Fortschritten zu freuen. Ich geniesse auch den kurzen Arbeitsweg mit dem Zug und entdecke die Stadt Lenzburg wieder neu, wo ich selber die Bezirksschule besucht habe.



Isabel Bäuerle, 24, Primarschule Angelrain

Wohnhaft in Kölliken
Hobbys: Freunde, Reisen, Schwimmen, Kochen

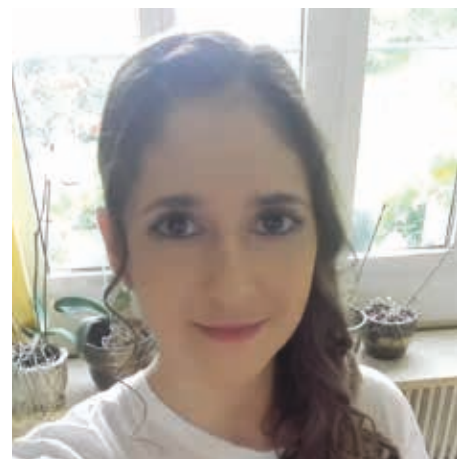
Nach der Matur arbeitete ich zunächst im Rahmen eines freiwilligen sozialen Jahres mit mehrfach schwerstbehinderten Kindern. 2013 begann ich das Primarschulstudium in Brugg-Windisch. Im Februar dieses Jahres konnte ich die Ausbildung erfolgreich abschliessen und bin nun, nach einer überbrückenden Vertretungsstelle, in der ersten eigenen Klasse tätig. Motiviert und bestärkt stelle ich immer wieder fest, wie vielseitig der Lehrerberuf ist. Ich freue mich sehr auf die kommende Zeit.



Seraina Baumann, 24, Primarschule Angelrain

Wohnhaft in Aarau
Hobbys: Mein Hund, Reisen, Fussball, Kochen, Natur

Nach dem Besuch der Wirtschaftsmittelschule in Aarau verbrachte ich ein Jahr in Neuenburg auf dem Sportdepartement und absolvierte dort meine Berufsmaturität. In dieser Zeit durfte ich mehrere Sportlager leiten und merkte schnell, dass mir die Zusammenarbeit mit Kindern enorm viel Freude bereitet. Deshalb entschied ich mich, den Vorkurs für die Pädagogische Hochschule zu machen und startete 2014 das Studium, das ich diesen Sommer abschliessen konnte. Seit August 2017 darf ich nun in Lenzburg an einer vierten Klasse unterrichten und freue mich sehr auf die neue Herausforderung. In meiner Freizeit verbringe ich viel Zeit mit meinem Hund in der Natur, koche und reise sehr gerne mit meinen Freunden oder Familie und bin fussballbegeistert.



Eglin

Elektro Lenzburg

062 888 17 17, www.eglin.ch



**HEUTE IN DAS MORGEN
INVESTIEREN.**

kromer.ch/print

KROMER
Print AG

Teppiche
Kunststoff-Bodenbeläge
Parkett
Laminat
Kork



Thomas Oertig
Postfach 484
5600 Lenzburg
079 / 606 94 00

www.teppichthoemi.ch

www.erne.ch

ERNE

baut Zukunft.

«Abschaffung der Schulpflegen wäre der falsche Weg»

Der Aargauer Regierungsrat möchte 2018 das Dossier «Optimierte Führungsstrukturen» wieder hervorheben und neu diskutieren. Dies hiesse, dem Stimmvolk zu empfehlen, die Schulpflegen abzuschaffen.

Von Beat Leuenberger

Eine Vernehmlassung zur Zukunft der Schulpflegen, im Jahr 2012 durchgeführt vom Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS), brachte offenbar an den Tag, dass neben der Gemeindeammännerversammlung und einzelnen Grossräten auch die Schulleitungen grosse Mühe mit den Schulpflegen bekunden. Als Folge sollte laut dem Regierungsrat die strategische Arbeit anstatt von den Schulpflegen künftig von den Gemeinderäten selbst oder mit Unterstützung einer Fachkommission geleistet werden. Auch an die Schulleitungen könnten mehr Aufgaben delegiert werden.

Vor Beginn des laufenden Schuljahres machten die Medien publik, dass der Schulleitungsverband Aargau (VSLAG) erneut eine Vernehmlassung lancierte. Der Vorstand des Verbandes aargauischer Schulpflegepräsidentinnen und -präsidenten (VASP), der sich für die Beibehaltung der Schulpflegen stark macht, prüfte die darin gemachten Aussagen. Er stellte laut VASP-

Präsident Franco Corsiglia fest, dass die Umfrage bei den Schulleitungen nicht unbedingt als repräsentativ bezeichnet werden kann. So schrieb der VSLAG für die Befragung seine 262 Mitglieder an. Im Aargau sind allerdings mehr als 400 Schulleiterinnen und Schulleiter tätig. 163 der angeschriebenen Mitglieder antworteten; davon sprachen sich 62 voll und ganz für eine Abschaffung aus, 61 waren teilweise für eine Abschaffung. «Berücksichtigt man nun noch die Ergebnisse einer vom BKS durchgeführten Arbeitsplatzanalyse für Schulleitungen, Schulsekretariate und -verwaltungen, komme ich zum Schluss», so Corsiglia, «dass eine grosse Anzahl Schulleitungen wie auch Schulsekretariate die Schulpflege eher als Entlastung denn als Belastung sehen.»

Der Arbeitsplatzanalyse sei im weiteren zu entnehmen, dass Schulleitungen generell Überstunden leisteten, die in den meisten Fällen finanziell nicht abgegolten oder kompensiert werden könnten. «Mit einer Abschaffung der Schulpflegen würde das Pensum der Schul-



«Schulleitungen sehen die Schulpflegen als Entlastung»: Franco Corsiglia.

leitungen aber zwangsläufig noch mehr zunehmen», ist Franco Corsiglia überzeugt.

Jedenfalls sei klar ersichtlich, dass keine überwältigende Mehrheit der Schulleitungen und auch nicht der Schulsekretariate oder -verwaltungen die Abschaffung der Schulpflegen fordern. Darüber hinaus, so Corsiglia, hätten Gespräche mit Gemeinderäten verschiedener Gemeinden ergeben, dass auch bei sehr vielen dieser Funktionsträger eine Abschaffung der Schulpflegen nicht zur Diskussion stehe.

Basierend auf diesen Tatsachen hat der VASP-Vorstand der Gemeindeammännerversammlung (GAV), dem Schulleiterverband (VSLAG) und dem

Lehrerverband (alv) seinen Standpunkt aufgezeigt und die Resultate der eigenen Vernehmlassung dargelegt (siehe Box auf dieser Seite), die eine klare Sprache sprechen. Corsiglia: «Eine Abschaffung der Schulpflegen wäre der falsche Weg.» Er könne sich auch schlicht nicht vorstellen, warum das Volk einer Abschaffung zustimmen sollte, die dem Kanton wohl rund zehn Millionen Franken Mehrausgaben beschere würde, und es trotzdem keine Garantie gebe, dass damit alles besser werde. Im Gegenteil: «Mit der Abschaffung der vom Volk legitimierten Lobby für die Schule entstünde wohl eher mehr Unsicherheit, und finanzielle Aspekte bekämen gegenüber pädagogischen Grundsätzen noch mehr Gewicht.»

Ergebnisse der VASP-Vernehmlassung 2016

Mit grosser Mehrheit haben sich anlässlich der Vernehmlassung 2016 die Schulpflegen (SPF) gegen ihre Abschaffung ausgesprochen. Weitere Vernehmlassungsantworten:

- das SPF-Präsidium soll vom Volk gewählt werden und hat automatisch Einsitz im Gemeinderat: Nein
- die Schulpflegen vor Ort konstituieren sich weiterhin selbst und wählen die Präsidentin oder den Präsidenten: Ja
- künftig sollen die Lehrpersonen nicht mehr von den SPF sondern von der Schulleitung angestellt werden: Ja
- die Schulen vor Ort sollen ein Globalbudget erhalten: Ja
- sollte ein Globalbudget nicht eingeführt werden, soll die SPF ein Antragsrecht an Gemeinde- oder Einwohnerratsversammlungen haben: Ja



Stolz und Freude in den strahlenden Gesichtern beim Schlussbild.

Zirkus lag in der Luft – auch in der HPS

Im Zirkus «Wunderhuus» hatten alle Schülerinnen und Schüler der HPS ihren Auftritt – ob im Hintergrund oder auf der Bühne. Auch die Erwachsenen genossen das Zirkusfieber.

Von Elisabeth Huwyler

Schon vor Beginn des Schuljahres 16/17 entstand an unserer Schule die Idee, dass wir als Team mit unseren Schülerinnen und Schülern zusammen ein Zirkusprojekt umsetzen möchten. Unsere Vorstellung war, Zirkusnummern so zu entwickeln, dass jede und jeder seinen Auftritt mitgestalten und mitbestimmen konnte. Der Funke sprang, die Begeisterung wuchs und hielt bis über die Aufführungen hinaus an. Es war einfach wunderschön zu sehen, welche Vielfalt an Zirkusnummern auf der Basis der Ideen unserer Schülerinnen und Schüler entstand.

Doch nun von Anfang an: In den Klassen gab es zuerst einen Wettbewerb, um einen Namen für den Zirkus zu finden: «Wunderhuus» schwang schliesslich obenaus. Passend zum Namen gestalteten die Schülerinnen und Schüler in den Klassen Zeichnungen. Am Besuchstag wählten die Eltern die schönsten aus; daraus entstand unser Zirkus-Wunderhuus-Plakat.

Die Clownin Lola gab eine Kurzvorstellung ihrer Künste und anschliessend einen zweistündigen Workshop für angehende Clowns. Ebenso weckte der Zauberer Guido Paffrath die schlummernden Talente unserer Zauberkünstler in einem Nachmittagsworkshop.

Breakdance, Wrestling, Jonglieren und viele berührende, farbige und lustige Nummern wurden in Klassen wie auch in altersgemischten Gruppen einstudiert. Schöne und originelle Kostüme entstanden im textilen Werken oder wurden ausgeliehen. Im Hintergrund gestalteten, nähten und buken die Schülerinnen und Schüler für die Verkaufsstände; Musiktalente traten der Zirkusband bei. Für einmal waren Flausen erlaubt – alledings nur im richtigen Moment. Es war beeindruckend, wie Zappelphilippe und Plauderer ihren Bewegungs- und Mitteilungsdrang in vorgegebene Bahnen lenken konnten, ja mit ihren Begabungen das Publikum verblüfften und zum Lachen brachten. Die Zuschauerinnen und Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus über so manche Schüler, so manche Schülerinnen, die als Zirkusartisten über sich hinauswuchsen und verborgene Talente zum Vorschein brachten. Sowohl die Schüler und Schülerinnen als auch das HPS-Team arbeiteten Hand in Hand, unterstützten einander,



Das Plakat, das aus der Siegerzeichnung entstand.

applaudierten und wurden beklatscht – alle genossen das Zirkusfieber. Wie hat uns dieser Zirkus gutgetan! Samira aus der Mittelstufe fasst unser Zirkusprojekt so zusammen: «Jede Klasse hatte sich etwas für den Zirkus ausgedacht. Die Kinder hatten viel Spass und waren voll dabei. Wir freuten uns alle, dass die Eltern zuschauen kamen. Im Zirkus hatte es Seilspringer und Seiltänzer. Es hatten auch noch Jongleure, Zauberer und Breakdancer Auftritte. Und es gab schöne Nummern mit Hunden, Elefanten, Schmetterlingen und wilden Pferden. Es traten Clowns auf, Becherstapler und eine Pantomime. Sehr schön war der Schluss, denn wir waren alle zusammen auf der Bühne.»



Die ausgefeilte Pantomime bringt alle zum Lachen.

Themenwoche Kindergarten Lenzburg

Bewegung regt Körper und Geist an

Die erste Aprilwoche stand für die Kindergärten Lenzburg ganz unter dem Motto «Sport und Spiel».

Von Maya Herzog

Vielfältige Bewegungserfahrungen sind gut für Körper und Geist, und gemeinsame Aktivitäten fördern den Zusammenhalt untereinander; diese unbestrittenen Erkenntnisse nutzten die Kindergärten in der letzten Woche vor den Frühlingsferien und gestalteten ein abwechslungsreiches und aktives Bewegungsprogramm.

Gemeinsame Aktivitäten

Bereits der Einstieg in die Themenwoche lief sportlich ab. Am Montagmorgen trafen sich die neun Abteilungen nach einer Art «Sternmarsch» in der neuen Aula im Schulhaus Lenzhard und starteten gemeinsam mit Liedern und Tänzen in die Woche. Am Mittwoch absolvierten die Kinder des zweiten Kindergartenjahres einen Foto-Orientierungslauf auf ihrem zukünftigen Schulareal Angelrain.

Schnupperstunden mit Lenzburger Sportvereinen

An den restlichen Halbtagen hatten die Kinder die Möglichkeit, verschiedene Sportarten auszuprobieren. Fair gegeneinander zu kämpfen, übten die Kinder im Sägemehl mit dem Schwingclub Lenzburg und Umgebung und beim Judo und Aikido im Okami Dojo. Auch verschiedene Ballsportarten konnten sie ausprobieren: Der Fussballclub Lenzburg, der Handballverein HSG Lenzburg und der Unihockeyclub UHC Lenzburg boten Trainings an. In der Tanzfabrik Niederlenz bewegten sich die Kinder mit viel Euphorie zu «Macarena».

Noch lange erzählten die Kinder begeistert von ihren Erlebnissen. Wer weiss, vielleicht wurde so schon das eine oder andere zukünftige Aktivmitglied gefunden.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an die engagierten Vereinsmitglieder!



Motivierte Handballerinnen und Handballer.



Spielerisches Annähern im Judo.



Achtung Hoselupf.



Training mit dem Unihockeyclub Lenzburg.

Erinnerungen an die Zirkuswoche in Lenzburg

Schülerinnen und Schüler der Primarschule Angelrain begeisterten die Zuschauer vom 15. bis 20. Mai 2017 mit vier Aufführungen in vollem Zelt.



Es war ein langer Weg bis zu den fertigen Nummern.



Am Kennenlernanlass im Februar herrschten aufgeregte Spannung und grosse Neugier.



Wenn alle am gleichen Strick ziehen, steht nach ein paar Stunden ein Zirkuszelt.



Auch hinter den Kulissen laufen Vorbereitungen. Vertikaltuchtraining in der Dreifachhalle.



Die Applausordnung wird eingeübt. Volles Zelt am Morgen vor Probenbeginn.



Generalprobe: Die Nervosität steigt.



Was für ein Zirkus. Adieu, bis zum nächsten Mal.

Angespannte Schulraumsituation im Angelrain

Mit Verständnis, Flexibilität und Vorfreude gehts über die nächste Runde

Lenzburg wächst und neue Schulräume sind notwendig. Die Erneuerung des Schulhauses Bleicherain, die ehemalige Heimat der Bezirksschule, ist in vollem Gange. Die Bauphase fordert von vielen Beteiligten Verständnis und ein gutes Mass an Flexibilität.

Von Barbara Stäger

«Dieses Jahr wird es vom Schulraum her eng», sagte Reto Kunz, Schulleiter der Schule Angelrain, an der «Eröffnungssitzung» des Teamtages vom 11. August 2017. Es gehe darum, dass sich alle etwas einschränken und mit Verständnis der Situation anpassen müssen. Die Zeit der Enge sei jedoch absehbar. Davon betroffen sind nicht nur Lehrpersonen, sondern auch deren Schülerinnen und Schüler und der Hauswart Marcel Wattinger. Er wird mit seinem Büro bis zum Schuljahr 2018/2019 dreimal umziehen müssen, vom Mühlemattschulhaus neben die Schulküche Bleicherain, von dort in den Pavillon 1 und schliesslich ins Schulhaus Angelrain. Auch bauliche Anpassungen in Schulzimmern, die als Übergang dienen, bedeuten einen Mehraufwand für ihn.

Platznot im Schulzimmer

Die Klasse P2d arbeitet seit dem 14. August 2017 im Pavillon 1. Am Besuchstag im Juni stand das Klassenzimmer noch nicht vollständig eingerichtet zur Verfügung, da es im vergangenen Schuljahr als Fremdsprachenzimmer benutzt wurde.

Die Klassenlehrerin Monica Silva richtete das Schulzimmer zusammen mit ihrer Stellenpartnerin Cécile Keller in ihrer Freizeit während den Sommerferien ein. Obwohl sie nur für ein Jahr im Pavillon 1 unterrichten können und auf 2018/2019 bereits wieder umziehen werden, wurden die nötigen Unterrichtsmittel wie Laptops, Beamer und anderes mehr zur Verfügung gestellt. Auch Garderobenhaken und -bänke für die Klasse stehen bereit. Der Platznot begegnet Monica Silva mit 24 Klappstühlen, welche die Klasse überall und jederzeit zu einem



Neue Garderobe.

Sitzkreis aufstellen und anschliessend platzsparend versorgen kann. Nur die mangelnden Ablageflächen kann sie nicht ausgleichen, freut sich aber umso mehr auf ausreichend Platz im nächsten Schuljahr.

Umziehen, umziehen, umziehen

Aufräumen, ausräumen, entrümpeln, putzen, Kisten einpacken. Cornelia Faes Götz, Lehrerin für Textiles Werken (TW), kann mit Fug und Recht als Zügelmeisterin bezeichnet werden – sie zieht bereits das dritte Mal um. Vor fünf Jahren wechselte sie vom Mattenweg- ins Angelrainschulhaus, nun zügelt sie vom Angelrain wieder zurück an den Mattenweg. Auch die Schülerinnen und Schüler nehmen für den TW-Unterricht diesen Weg unter die Füsse.

In Stichworten bedeutet das: Abschied nehmen, Checklisten schreiben und abarbeiten, organisieren, schlaflose Nächte, Stress, Nerven, Unterstützung von Familienmitgliedern.

Beim Ankommen im neuen Schulzimmer heisst es dann wieder: Kisten auspacken, einräumen, anpassen, sich neu orientieren, Wurzeln schlagen und weiterfahren.

Den Unannehmlichkeiten wie Baulärm und enge Platzverhältnisse versuchen alle mit Verständnis und Flexibilität zu begegnen. Dies fällt umso leichter, als die Vorfreude mitschwingt auf mehr und renovierten Schulraum ab nächstem Schuljahr 2018/2019.



Schulzimmer Pavillon 1.



Klappstühle – flexibel und platzsparend.



Kleine Expertinnen nach dem Robotiktag.

Tüfteln, ausprobieren, verbessern

Ende Juni dieses Jahres besuchten 4. bis 6. Klässler vom Schulhaus Angelrain einen Robotiktag in der Aula Bleichenrain. Am Abend gingen die Schülerinnen und Schüler als kleine Robotikexperten nach Hause.

*Von Lena Widmer und
Valerie Schärer, P6c*

Jedes Jahr führen Mitarbeiter der Bank «Credit Suisse» ein anderes Projekt durch. Dieses Jahr konnten die Schulklassen am Robotiktag mit den «Mindstorm-Robotern» Erfahrungen sammeln. Den Robotiktag führten Roger Karrer und zwei weitere Helfer der Credit Suisse durch.

Nach einer kurzen Einführung von Roger über Roboter und darüber, was die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diesem Tag erwarten würde, durften die Kinder schon mit dem Programmieren starten. Zuerst mussten die Schülerinnen und Schüler die Roboter so programmieren, dass sie bestimmte Aufgaben erfüllten. Zum Beispiel sollten die Roboter ein Quadrat fahren und an der gleichen Stelle wieder ankommen, an der sie gestartet waren. Das war gar nicht so einfach, wie es tönt. Als dies klappte, gab es eine Einleitung

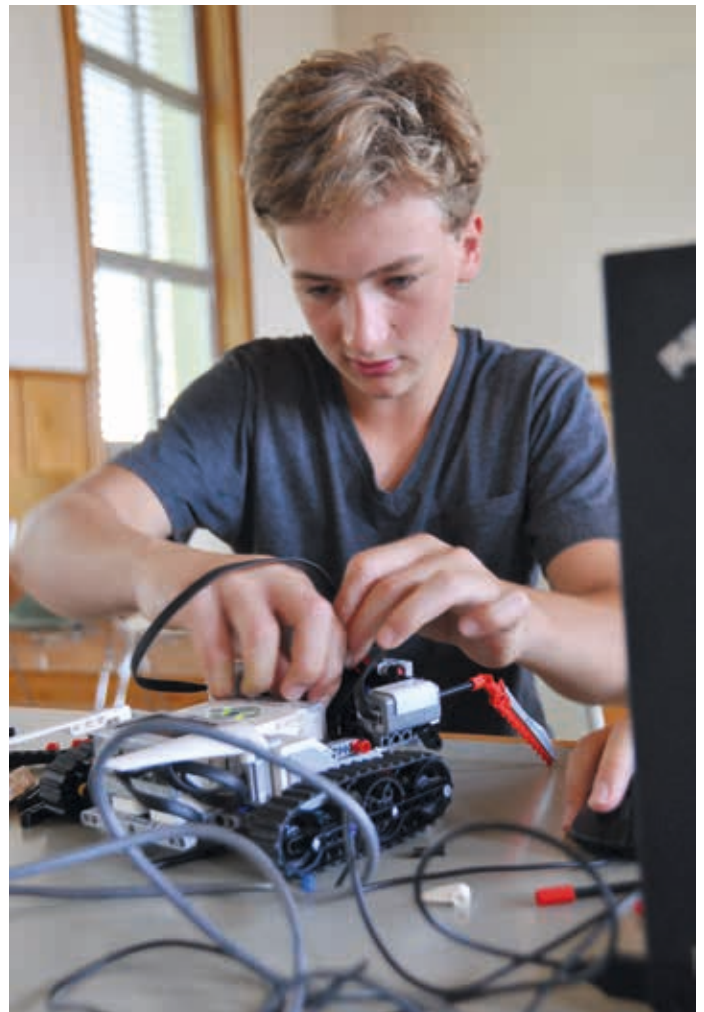
zum Thema Sensoren. Die «Mindstorm-Robotern» sind mit drei verschiedenen Sensoren ausgestattet: mit Berührungs-, Farben- und Infrarotsensoren. Nach dem theoretischen Teil waren wieder alle am Ausprobieren, Bauen und Verbessern. Die Kinder waren sehr motiviert, denn zum Schluss gab es einen Wettkampf, bei dem es darum ging, nicht in andere Roboter hineinzufahren – und auch nicht in die aus Bänken aufgebaute Arena. Wer einen Zusammenstoss verursachte, nahmen die Schiedsrichtern Claudio und Bruno aus dem Spiel. Erschwerend kam hinzu, dass die Arena immer um ein kleines Stückchen verkleinert wurde, wenn ein Roboter ausschied. Den Wettbewerb hatte natürlich der Roboter gewonnen, der am Schluss noch übrig blieb.

Nach einem kleinen Applaus für den Gewinner sassen schon alle wieder am Computer und verbesserten, was vorher nicht klappte. Zum Bei-

spiel vergrösserten die Teilnehmer die Distanz, nach der der Roboter umdreht, veränderten das Tempo und tüftelten an weiteren Kleinigkeiten herum.

Danach ging es ein zweites Mal ab in die Arena. Als auch diese Runde beendet war, bekamen alle ein Glace von Roger, und er bedankte sich bei den Kindern fürs Mitmachen. Am Schluss mussten die Schülerinnen und Schüler alles, was sie an die Roboter angebaut hatten, wieder abmontieren. Roger, Bruno und Claudio bekamen einen grossen Applaus für ihre tolle Arbeit mit der Klasse.

Nach diesem lehrreichen Robotiktag gingen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer als kleine Roboterexperten und mit guten Erinnerungen nach Hause.



Ausprobieren, verfeinern, bauen, was noch nicht funktioniert.



Die Oberstufenschülerinnen und -schüler bilden das Motto des ersten gemeinsamen Schuljahres.

Ein Jahr «Zämewachse» – eine Bilanz

Seit einem Jahr besteht nun das Oberstufenzentrum Lenzhard, ein gemeinsamer Schulort für die Real-, Sekundar- und Bezirksschule. Wie fühlen sich die Schüler? Was finden sie gut, was nicht? Doppelpunkt hat Stimmen eingeholt:

«Ich finde es nicht schlecht, dass jetzt alle drei Stufen im Lenzhard sind. Man sieht, dass sich die Stufen auch untereinander mischen.»

«Man kann <alte> Freundschaften besser pflegen und neue schliessen, da sich mehr Gleichaltrige auf dem Gelände befinden.»

«Mittlerweile ist es relativ schwer, ein ruhiges Plätzchen auf dem Pausenplatz zu finden, da wir so viele Schüler und Schülerinnen sind.»

«Zuerst war es ungewohnt, aber jetzt kommt es mir vor, als sei die Bez schon immer hier gewesen.»

«Ich denke, dass das Motto <zämewachse> langsam aber sicher Wirklichkeit wird, und ich hoffe, dass sich alle aufeinander verlassen können.»

«Man sieht fast täglich neue Gesichter.»

«Da wir mehr Schülerinnen und Schüler sind, ist alles viel unpersönlicher geworden.»

«Gemeinsame Anlässe wie Sporttag, Sportturnier und Schulhausfest finde ich gut.»

«Mir gefällt es, dass alle gut miteinander auskommen und dass die Lehrer hier sehr nett und geduldig sind.»

«Am Schulhausfest war es sehr eng. Teilweise befanden sich zu viele Leute am selben Ort.»

«Mir ist es lieber, dass wir viele Schüler am selben Ort sind, als dass wir unsere ehemaligen Klassenkameraden gar nicht mehr sehen.»

«Die Bibliothek ist viel grösser als im Angelrain.»

«Die Veloständer – ein ewiges Thema!»

«Dieses Jahr war echt gut, ich habe viele neue Leute kennen gelernt.»

«Wenn es regnet, hat es zu wenig Platz für alle. Das ist ein Nachteil.»

«Das Schulhausfest war mega cool mit so vielen Schüler und Schülerinnen.»

«Ich finde, dass die Klassen mehr miteinander unternehmen sollten.»

«Wir vermissen die langen Gänge im Angelrainschulhaus. Dort konnten wir immer alle Bezklassen sehen und schnell in ihr Klassenzimmer <güggelle>. Jetzt sind wir alle so verteilt. Wir kennen die Bezklassen gar nicht mehr so gut.»

Präsentation der Quartalsarbeiten

Alle kamen – Eltern, Grosseltern, Verwandte, Freunde

Über vegane Ernährung, die Konstruktion eines Teleskops bis zur Zubereitung essbarer Insekten reichte die vielfältige Themenpalette der Quartalsarbeiten, welche die Abschlussklassen der Bezirksschule Verwandten und Freunden präsentierten.

Von Oliver Killer

Die ersten Schritte ins wissenschaftliche Arbeiten: In einem Zeitraum von einigen Monaten suchten sich Zweiergruppen der Bez-Abschlussklassen eine Fragestellung. Von der Idee über das Konzept zum Produkt erarbeiteten die Schülerinnen und Schüler alles selbst. Als Mentor oder Mentorin unterstützte sie dabei eine Lehrperson. Während der fünf Intensivtage mussten sie die Schulbank nicht drücken.

waren froh, wenn der Abend vorbei war. Aber die meisten freuten sich auch auf ihre 15 Minuten des Ruhms, standen stolz vor der aufmerksam lauschenden Hörerschaft und später neben ihrem Stand.

Dort gab es viel zu bestaunen. Die Bandbreite der behandelten Themen war wie immer sehr gross: Vegane Ernährung; Leben im Rollstuhl; das Konstruieren eines Teleskops oder eines Boots; das Planen von Sportsequenzen oder Tanzstunden; das Wandern zu Sehenswürdigkeiten im Aar-



Selber einen Film drehen.



Der Blindenhund als Helfer.

Nach zwei Jahren Unterbruch war es 2017 endlich wieder soweit: Die Bezirksschule öffnete am 8. Juni einer breiten Öffentlichkeit die Türen, damit die Schülerinnen und Schüler ihre Produkte und Erkenntnisse präsentieren konnten, die sie erarbeitet hatten. Und alle kamen: Eltern, Grosseltern, Verwandte, Freunde und Kollegen.

Natürlich waren die Referentinnen und Referenten nervös, hatten Lampenfieber und

gau; die Konzeption von Kopfhörern, deren Kabel sich nicht verheddern; die Untersuchung des Einflusses von Kleidern auf die Wahrnehmung von Menschen; die richtige Zubereitung von Insekten, damit sie Essen schmecken.

Die zahlreichen Besucher konnten sich zuerst während einer Stunde an den knapp 50 Ständen ein Bild über das grosse Angebot der Themen machen. Danach präsentierten die einzelnen Gruppen

in sieben Schulzimmern in Kurzvorträgen die Ergebnisse ihrer Arbeiten und machten die Zuschauer «gluschtig» auf weiteres Nachforschen an den Ständen.

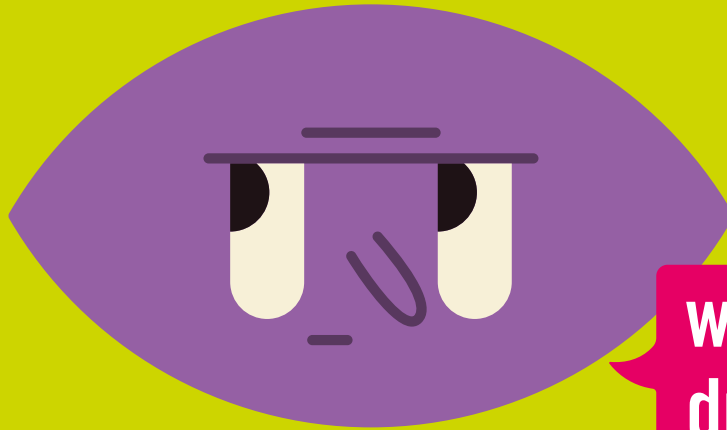
Nach einem Apéro ergab sich die Gelegenheit, an den sorgfältig und teilweise aufwändig gestalteten Ständen bei den

Experten weitere Erkundigungen einzuholen, Dinge auszuprobieren und kulinarische Erzeugnisse zu degustieren.

Als abschliessender Höhepunkt fand die Prämierung der besten Stände der Ausstellung durch den «Verein ehemaliger BezirksschülerInnen» statt.



Das richtige Essen für das Gehirn.



wer besch du?

FROWNIE

mach de emoji-tescht!

ps: hesch scho es konto?

gwön cooli
prise

guetschin
för es abo vo
NETFLIX

guetschin
vo
iTunes

guetschin
vo
Zalando

guetschin
för de
**PlayStation
Store**

guetschin
för en
kindle
mit läsefuetter

gwön en pris im wert vo 200* stutz

* je nach pris cha de betrag um max. 10 franke abwiche.



www.mein-jugendkonto.ch



Hypothekarbank
Lenzburg

Editorial

Horizonte erweitern

Dass sich der Begriff «Horizonte erweitern» im Speziellen nicht nur auf die geographische Lage bezieht, sondern vor allem eine grosse Bedeutung hat in der Erweiterung unserer eigenen Fähigkeiten und der gemachten Erfahrungen, ist uns sicherlich bekannt. Beste Beispiele dafür liefern unsere zwei Berichte von jungen Menschen, die durch ihre Horizonterweiterung eine spannende und lehrreiche Lebenserfahrung gemacht haben (siehe Beiträge auf dieser und nächster Seite). Sowohl der Austausch mit gleichartigen Jugendlichen an einem Weltjugendmusikfest wie auch die Herausforderung beim Unterrichten in einer völlig andersartigen Umgebung haben die beiden Berichtersteller fasziniert und geprägt. Wie bedeutungsvoll diese Erlebnisse für die Schreibenden schlussendlich waren, werden sie erst im Verlauf ihres Lebens merken. Aber ihr Horizont hat sich dadurch definitiv erweitert.

Musikschulleiter
Heinz Binder

Weltjugendmusikfestival erstmals mit Lenzburger Beteiligung Auf musikalischer Weltreise

Das Jugendspiel Lenzburg traf sich mit über 80 Orchestern aus drei Kontinenten zu einem internationalen Musikwettbewerb in Zürich. Der Erfolg blieb nicht aus.

Von Jeremy Chavez

Wir schreiben den 10. Juli 2017. Die Frequenz der letzten Trompete stimmt, und endlich kann es losgehen. Am dritten Tag des Weltjugendmusikfestivals (WJMF) in Zürich werden wir, das Jugendspiel Lenzburg (JSL), speziell gefordert. Ein halbes Jahr lang haben wir uns auf das Konzert im Theater 11 vorbereitet. Bereits zum sechsten Mal ging das WJMF in Zürich über die Bühne – dieses Jahr zum ersten Mal mit Lenzburger Beteiligung. Wir erhielten die einzigartige Gelegenheit zu einem Austausch mit 4000 Musizierenden aus aller Welt und bekamen für unsere Arbeit ein professionelles Feedback von einer fachkundigen Jury. Im Gegensatz zu den Orchestern, die für das Festival aus fernen Ländern wie Japan oder China in die Schweiz reisten, hatten wir einen viel kürzeren Weg. Wir trafen uns am Freitagmorgen in Lenzburg und fuhren gutgelaunt mit dem Zug nach Zürich, wo wir unser Schlafquartier in einer Turnhalle bezogen. Am Nachmittag spielten wir ein erstes Konzert auf dem Festplatz im Münsterhof. An-



Paradewettbewerb.

schliessend trafen wir uns mit den anderen Orchestern zur grossen Eröffnungsfeier im Hallenstadion.

Am Samstag bekamen wir eine zweite Möglichkeit, das JSL der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Jedes einzelne Orchester konnte ohne Wettkampfdruck entlang der Bahnhofstrasse ihre selbst gewählten Musikstücke vortragen. Dies war eine gute Chance, der eigenen Marschmusik den letzten Feinschliff zu verpassen. Ein wichtiges Ziel des WJMF war es, verschiedene Kulturen mit der international verständlichen Sprache der Musik zusammenzubringen und in entspannter Atmosphäre Kontakte zu knüpfen. Am Abend wurden wir deshalb wieder ins Hallenstadion

zu einer Party eingeladen, an der sich die verschiedensten Sprachen und Tanzstile mischten. Nach einer kurzen Nacht war um 5 Uhr Tagewacht, und wir hatten unseren Auftritt als erstes Orchester im Theater 11. Mit unserem Pflichtstück «Caledonia» und unserem Wahlstück «Pilatus» zeigten wir eine solide Leistung. Für die Marschmusik bei gleissender Hitze auf dem Zürcher Stadthausquai holten wir verdiente 86 von 100 möglichen Punkten. Mit diesem Erfolg endete für uns das Weltjugendmusikfestival 2017. Am Sonntagabend kehrten wir müde und glücklich nach Lenzburg zurück. Im Gepäck hatten wir unter anderem die Erfahrung, dass keine Sprachkenntnisse benötigt werden, um auf Weltreise zu gehen.

Musiker ohne Grenzen in Ghana

Musik baut Brücken zwischen Kulturen

Die ehemalige Klavierschülerin von Helene Thürig und Cellistin im Regionalen Jugendorchester Lenzburg (RJOL) war in der Hauptstadt von Ghana mit Cellonoten unterwegs und stiess auf Musikbegeisterung.

*Ein Erlebnisbericht
von Elena Siegrist*

Beim ersten Schritt aus dem Flugzeug schlägt mir eine Wand aus heissfeuchter Luft entgegen. Es scheint mir unwirklich, dass ich mich tatsächlich jenseits der Sahara befinde und morgen die Arbeit als Cello-, Klavier- und Musikgrundschullehrperson in Accra, der Hauptstadt von Ghana, beginnen werde.

Mehrere Wochen später übt dieses Land mit unbekanntem Gerichten, die Fufu oder Banku heissen, mit weitläufigen Märkten und fremder Kultur noch immer grosse Faszination auf mich aus. Trotzdem hat sich der Alltag eingependelt. Morgens unterrichte ich Musikgrundschule. Die Klassen sind gross, die Schulräume eng und lärmig. Wir klatschen Rhythmen, singen den Mango-Song oder spielen auf Klangröhren.

Meine Schüler erleben wenig interaktiven Unterricht, weshalb die Vorfreude und Aufregung immer gross ist, wenn ich im Schulhof auf sie

warte. Nachmittags unterrichte ich an verschiedenen Schulen Cello und Klavier. Der Musikunterricht in Ghana ist nicht vergleichbar mit dem in der Schweiz. Abgetrennte Unterrichtsräume gibt es hier nicht. Oft betreue ich gleichzeitig gegen 20 Schüler, die unterschiedlichste Stücke auf verschiedensten Instrumenten üben. Die Schüler kommen aus sozialen Brennpunkten und erhalten wenig Möglichkeiten, sich kreativ zu entfalten. Für mich ist es auch deshalb sehr bekräftigend zu sehen, wie sie Fortschritte machen und sich freuen.

Im Verlaufe der Wochen entwickle ich eine immer grössere Leidenschaft für die ghanaische Welt und die tägliche Arbeit. Rückblickend habe ich enorm viel dabei gelernt, meine Leidenschaft für die Musik inmitten einer fremden Kultur weitergeben zu können. Was für mich besonders herausstach, ist, dass Musik zwar keine Sprache ist und sich dennoch jede und jeder durch sie ausdrücken kann. So baut Musik Brücken zwischen Kulturen und schafft spielend Perspektiven.



Höchste Konzentration.

Musiker ohne Grenzen

Der Verein «Musiker ohne Grenzen – Arbeitskreis Ghana» hat es sich zum Ziel gesetzt, den Musikunterricht in Ghana und die Bildung von Kinder- und Jugendorchestern zu fördern. In sozialen Brennpunkten werden Kinder und Jugendliche musikalisch unterrichtet. Ziel ist es, mit dem Musikunterricht eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung anzubieten, die den Schülern Freude bereitet, sie von der Strasse fernhält, Alltagskompetenzen wie Durchhaltevermögen und Zusammenspiel lehrt und ihre Zukunftsperspektiven erhellt.

Die Projektarbeit

Junge Musikerinnen und Musiker leisten einen Freiwilligendienst in Accra, der Hauptstadt von Ghana. Sie unterrichten kostenlos an drei Schulen und im Kinderheim. Sie leiten ein Orchester und zwei Chöre, die halbjährlich gemeinsame Konzerte aufführen. Es bestehen wichtige Zusammenarbeiten mit Lehrpersonen und Institutionen vor Ort. Der Dachverband Musiker ohne Grenzen arbeitet weltweit in sozialen Brennpunkten. Ähnliche Projekte gibt es in Ecuador, Jamaica und Deutschland.

Interesse?

Wenn Sie ein ungebrauchtes Musikinstrument zu Hause liegen haben, selbst das Abenteuer wagen möchten, in einem anderen Land Musik zu vermitteln oder uns finanziell unterstützen möchten, ist der gemeinnützige Verein «Musiker ohne Grenzen» Ihnen sehr dankbar!

www.musikerohnegrenzen.de
e.siegrist@musikerohnegrenzen.de



Ausdruck der Freude.

Begabtenförderung an der Musikschule Lenzburg

Selbst klein Wolfgang musste viel üben

Um es musikalisch auf ein überdurchschnittliches Niveau zu bringen, genügt Begabung nicht. Nötig sind dazu auch Förderung und vor allem: Üben, Üben, Üben.

Von Franziska Hämmerli

Musikalisch begabte Kinder fallen früh auf. Oft haben sie bereits im Vorschulalter ein grosses Repertoire an Liedern, die sie «richtig» und ausdrucksvoll singen können. Darüber hinaus zeigen sie ein starkes Interesse an Musik und Klängen. Sie können sich neue Melodien und Rhythmen sehr gut merken und diese mühelos wiedergeben. Besonders gute Merkfähigkeit für Musik, starker musikalischer Darstellungsdrang und hervorragende musikalische Hörfähigkeiten für Melodie, Rhythmus, Harmonie und Klang sind zweifellos Zeichen einer musikalischen Begabung.

Begabung allein genügt nicht

Das berühmteste Beispiel eines ausserordentlich begabten Kindes ist wohl Wolfgang Amadeus Mozart. Doch auch Klein Wolfgang musste gefördert werden. Und vor allem: Er musste sehr viel üben. Ausdauer in der musikalischen Beschäftigung und ein grosses Engagement für musikalische Ziele sind unabdingbare Voraussetzungen für den Fortschritt auf einem Instrument. Die Motivation, diese Anstrengung beim musikalischen Lernen und Üben auf sich zu nehmen, gründet in dem oben skizzierten inneren Drang nach Musik und dem Bedürfnis, sich, auch auf einem Instrument, musikalisch auszudrücken.

Förderung heisst, Raum zur Entfaltung geben

Musikalische Begabtenförderung hat nicht zum Ziel, Weltstars hervorzubringen. Die Neugier, die musikalisch be-

gabten Kindern eigen ist, gilt es zu nähren, die technischen und musikalischen Fertigkeiten auszubauen und den musikalischen Gestaltungswillen zu stärken. An der Musikschule Lenzburg werden im nächsten Schuljahr die vier auf dieser Seite portraitierten Schüler und Schülerinnen musikalisch speziell gefördert. Sie erfüllen alle Anforderungen, die der Kanton Aargau vorgibt: Bestehen des mChecks 4, Teilnahme an Wettbewerben, Konzertauftritte, Verfolgen musikalischer Ziele über den normalen Unterricht hinaus.



Jael Enzler (Jg. 2002), Violine

«Die verlängerte Lektion im Geigenunterricht motiviert mich, mehr zu üben. Es ist cool, die Begabtenförderung zu bekommen, obschon es unklar ist, ob ich später beruflich etwas mit Musik machen werde. Ich will einfach noch lange weiter Geige spielen. Daneben würde ich aber gerne mit dem Klavierspielen anfangen. Ich glaube, das würde mir für das Verständnis der Musik sehr viel bringen, und ich könnte andere auf ihrem Instrument begleiten. Das Beste finde ich sowie so das Musizieren mit anderen zusammen, und so wünsche ich mir, dass das Orchester in Lenzburg noch lange bestehen bleibt und vielleicht einmal sogar grösser wird.»



Samuel Bitz (Jg. 2002), Saxophon

«Ich denke eigentlich nie daran, dass ich Begabtenförderung bekomme. Für mich ist es einfach normal, in die Stunde zu gehen und zu Hause zu üben. Doch manchmal, in Momenten des Selbstzweifels, ist das Wissen darum, dass ich gefördert werde, doch sehr hilfreich. Denn wenn ich nichts können würde, hätte ich ja keine Förderung bekommen. Meine Kollegen finden es cool, dass ich Musik mache, auch diejenigen, die selber kein Instrument spielen. Sie teilen meinen Musikgeschmack und sind meistens mit mir einer Meinung, wenn ich mal etwas doof finde, das ich gerade spielen muss. Sie sind ein wichtiger Gegenpol zu meinen Eltern und zu meinem Lehrer, die von mir viel verlangen. Ich bin froh, habe ich diese beiden Ebenen.»



Christian Kunz (Jg. 2002), Saxophon und Klavier

«Ich werde nach der Bezirks-

schule ein Musikgymnasium in Dänemark besuchen und kann darum sehr viel von der Begabtenförderung profitieren. Dank der langen Lektionen für beide Instrumente mache ich grosse Fortschritte, und ich bekomme sehr viel mehr Routine im Spielen. Meine Eltern unterstützen meinen Wunsch, Musiker zu werden, voll und ganz. Sie begleiten all meine Auftritte als Zuschauer, aber auch als Coaches hinter der Bühne. Und auch meine Kollegen finden es cool, dass ich Musik mache. Das ist alles sehr motivierend für mich. Nach der Musikmatura will ich Musik studieren, Saxophon im Hauptfach und Klavier als Zweitinstrument. Musiker zu werden und von der Musik leben zu können, das ist mein grösster Wunsch.»



Hannah Siegel (Jg. 2006), Cello

«Ich finde es einfach cool, nun Begabtenförderung zu bekommen, weil sie ja schliesslich nur die bekommen, die wirklich etwas können. Dass ich nun länger Stunde habe, gefällt mir sehr, denn so habe ich mehr Zeit im Unterricht, und es gibt keinen Stress. Meine Eltern sind die, die mich am meisten unterstützen, und das Beste am Cellospielen finde ich, wenn ich mit anderen zusammen spielen kann.»

Agenda – Veranstaltungen und Termine 2017/18

November

Fr	10. Nov.	18.00 Uhr	Querflöte Musizierstunde	H. Ingold	Aula A1 Lenzhard
Fr/Sa	24./25. Nov.	20.00 Uhr	Konzert	Jugendspiel	Gemeindesaal

Dezember

Sa	02. Dez.	10.30 Uhr	Blockflöten Klassenvorspiel	S. Hämmerli	Aula Angelrain
Sa	16. Dez.	09.30 - 11.30	Cellomorgen	D. Schaerer	Aula Angelrain
Do	21. Dez.	09.15 - 10.00	Adventssingen Kindergärten Lenzb. Blockflöten	U. Merz	Alter Gemeindesaal
So	24. Dez.	22.00 Uhr	Mitwirkung Weihnachtsgottesdienst	RJOL/J. Zehnder	Ref. Stadtkirche Lenzburg

Februar

Mo	26. Feb.	18.00 Uhr	Blockflöten/Oboe Musizierstunde	U. Merz	Aula Angelrain
Mi	28. Feb.	Morgen	Instrumentenvorstellung Kiga/PS	ILP Othmarsingen	Othmarsingen

März

Mi	07. März	Morgen	Instrumentenvorstellung Kiga/PS	ILP Lenzburg	Kath. Pfarreizentrum Saal
Fr	09. März	18.30 Uhr	Konzert der Geigenklasse	C. Wey	Aula Lenzhard
Sa	10. März	10.00 - 12.00	Infomorgen Musikschule	ILP Lenzburg	Musikschulhaus
Mo-Fr	19. - 23. März	ganze Woche	mCheck-Woche	Musikschule	Musikschulhaus
Fr	23. März	18.00 Uhr	mCheck Zertifikatsfeier	Musikschule	Aula A1 Lenzhard

Duo «à point» bringt selten aufgeführte Werke in den Konzertsaal

Zwei Musikerinnen und Lehrerinnen an der Musikschule Lenzburg spielen unbekannte Perlen der Klarinetten-Klavierliteratur.

Von Franziska Hämmerli

Neben den Werken von Schumann, Brahms und Debussy gibt es zahlreiche weitere, zumeist unbekannte Originalkompositionen, die wahre Perlen der Kammermusik für Klarinette und Klavier sind. Diese Tatsache motivierte die beiden Profimusikerinnen Sandra Lützelschwab (Klarinette) und Franziska Hämmerli (Klavier), sich zum Kammermusikduo «à point» zusammenzuschliessen.

Auf dem Speiseplan der beiden klassisch ausgebildeten Musikerinnen stehen Originalwerke der Klarinetten-Klavier-

literatur, die nur selten aufgeführt werden und darum leider oft unbekannt bleiben. Das Anliegen des Duos ist es, diesen Werken den gebührenden Platz im Konzertsaal einzuräumen und sie einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die Virtuosität, Spielfreude und Musikalität, die die Auftritte des Duos «à point» kennzeichnen, machen Appetit auf mehr.

Falls Sie Hunger bekommen haben und sich gerne selber einmal an den gedeckten Tisch von Duo «à point» setzen möchten, empfehlen wir Ihnen das Konzert von Sonntag, 21. Januar 2018, um 17 Uhr, im Kulturlokal Palass in Zofingen (www.palass.ch).



Sandra Lützelschwab-Fehr, Klarinette

Studium bei Prof. Matthias Müller an der Zürcher Hochschule der Künste. Lehr- und Orchesterdiplom sowie Solistendiplom (2007). Meisterkurs bei Sharon Kam und Hans Rudolf Stalder. Zuzügerin im Opernhausorchester Zürich und in der Camerata Schweiz. Rege Konzerttätigkeit als Solistin und Kammermusikerin in verschiedenen Formationen. Klarinetten- und Saxophonlehrerin an der Musikschule Lenzburg.



Franziska Hämmerli, Klavier
Klavierstudium bei Prof. Christoph Lieske an der Musikhochschule Winterthur. Studium in klassischer Kammermusik, Liedbegleitung und Korrepetition. Weiterbildung (Tango und argentinische Folklore) bei Hilda Herrera in Buenos Aires. Pianistin verschiedener Kammermusikformationen, sowie Konzerte als Solistin. Langjährige Unterrichtstätigkeit, unter anderem in Lenzburg

Sonderschulung auf Ebene Werkstufe in Othmarsingen

In zwei Jahren fit für die berufliche Ausbildung

Das Heilpädagogische Zentrum für Werkstufe und Berufsvorbereitung (HZWB), aufgebaut und betrieben von der Stiftung Schürmatt, startete am 14. August 2017 mit 65 Jugendlichen aus acht Bezirken ins dritte Betriebsjahr.

Von Susanne Stahel,
Schulleiterin HZWB

Das HZWB ist Teil der Sonderschulung auf Ebene Werkstufe. Das Zentrum bereitet Jugendliche auf eine berufliche Ausbildung (PRA oder EBA) mit IV-Unterstützung vor.

Im Rahmen eines zweijährigen Programms bieten wir bis zu 80 Jugendlichen die Möglichkeit zur Berufswahlorientierung und zur Vorbereitung auf eine Berufsbildung im ersten oder zweiten Arbeitsmarkt sowie auf eine selbständige Lebensführung.

Zu unserem Konzept gehören schulische und praxisorientierte Bildungsangebote, die auf den individuellen Bildungsbedarf der einzelnen Jugendlichen abgestimmt sind. 18 Mitarbeitende (Sozialpädagogen, Heilpädagogen, arbeitsagogische Fachpersonen, Fachlehrpersonen) unterstützen die Jugendlichen in diesem zweijährigen Prozess.

Da die Jugendlichen unterschiedliche Voraussetzungen mitbringen, um die Zielsetzung des Bildungsprogramms zu erreichen, erstellen wir mit ihnen zu Beginn eine individuelle Bildungsplanung. Diese beinhaltet ein Standortgespräch im ersten Quartal, viele Einzelgespräche und die Berufswegekonferenz im dritten Quartal, bei der die Jugendlichen, ihre Eltern und die IV-Berufsberatenden gemeinsam den endgültigen Berufsweg in den Fokus nehmen.

Während des zweijährigen Programms nehmen die Jugendlichen das Bildungsangebot entsprechend ihrer Bildungsziele schwerpunktmässig in Anspruch. Sie durchlaufen so in den beiden Ausbildungsjahren drei Programmphasen: Eine Planungsphase, eine Lern- und Entwicklungsphase und eine Abschlussphase.

Im Rahmen des Bildungsprogramms, Montag bis Freitag jeweils von 8.15 Uhr bis 16.15



Schülerinnen und Schüler bekommen am HZWB die Möglichkeit zur Berufswahlorientierung.

Uhr, setzen die Jugendlichen die Bausteine der Wochenagenda (Stundenplan) vielfältig und teilweise individuell zusammen. Dazu gehören sowohl der obligatorische Unterricht in den Bildungsgruppen (Klassen), Freiwahlkurse wie auch praktische Arbeitseinsätze (ein bis zwei Tage pro Woche).

Stiftung Schürmatt
Heilpädagogisches Zentrum
für Werkstufe und Berufsvorbereitung
5504 Othmarsingen

hzwb.othmarsingen@
schuermatt.ch
www.schuermatt.ch



Das Betreuerteam des Heilpädagogischen Zentrums für Werkstufe und Berufsvorbereitung.

Die Bildungsangebote beim HZWB

- Obligatorische Klassenangebote: Berufskunde, Lebenskunde, Allgemeinwissen
- Freiwahl-Kurse: Theater, Musik und Singen, Mathematik, Holzwerken, Metallwerken, Zeichnen und Gestalten, Yoga und Meditation, Sport, Informatik, Theater, Geschichten, Englisch, Fitness, Line Dance, Philosophie im Alltag, Papierwerkstatt.
- Arbeitseinsätze:
HZWB intern: Die wöchentliche Reinigung der Unterrichtsräume, sanitären Anlagen und die Umgebungsarbeiten werden durch die Jugendlichen verrichtet.
Extern: Ausbildungsbetriebe im ersten und zweiten Arbeitsmarkt vervollständigen mit ihren Praxisangeboten die Arbeitseinsätze.

Agenda – Veranstaltungen und Termine 2017/18

November

Do	2. Nov.	Räbeliechtli-Umzug in Staufen
Di	7. Nov.	Räbeliechtli-Umzug in Lenzburg, 18.30 Uhr
Do	9. Nov.	Nationaler Zukunftstag 5. - 7. Klassen
Di	14. Nov.	Lichterumzug in Ammerswil, 18.00 Uhr
Mi	15. Nov.	Besuchstag Lenzburg und Ammerswil
Mo	20. Nov.	Einschulungselternabend Lenzburg – Aula Oberstufenzentrum Lenzhard, 19.30 Uhr

Dezember

Do	14. Dez.	Chlausmarkt Lenzburg – ganzer Tag schulfrei
Fr	15. Dez.	Besuchstag Lenzburg und Ammerswil
So	17. Dez.	Offenes Weihnachtssingen in der Stadtkirche Lenzburg, 17.00 Uhr
Di	19. Dez.	Adventssingen Primarschule Angelrain, 19.00 Uhr
Do	21. Dez.	Adventssingen Kindergarten Lenzburg – unter den Arkaden des Gemeindsaals, 09.15 Uhr

Januar

Mo	15. Jan.	Besuchstag Lenzburg und Ammerswil
----	----------	-----------------------------------

Februar

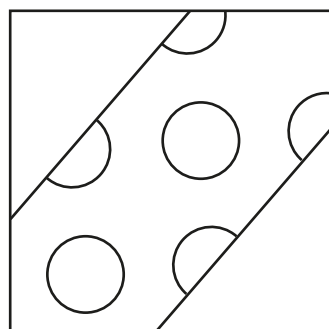
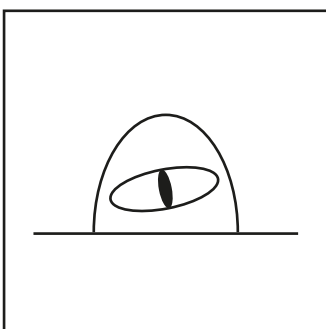
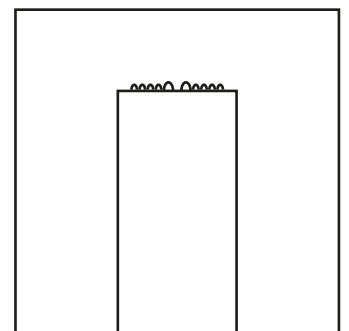
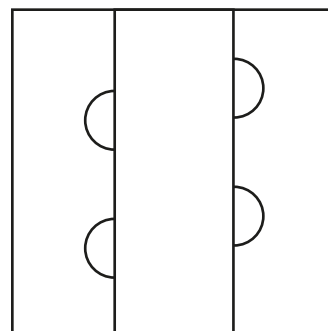
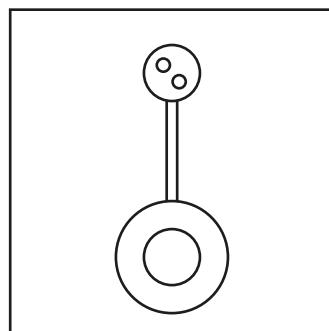
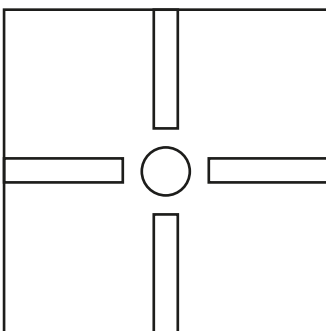
Do	15. Feb.	Besuchstag Lenzburg und Ammerswil
----	----------	-----------------------------------

März

Fr/Sa	2./3. März	Besuchstage in Staufen
Sa	10. März	Infomorgen der Musikschule, 10.00 - 12.00 Uhr im Musikschulhaus
Do	15. März	Besuchstag Lenzburg und Ammerswil
Mo	19. März	Waldtag der fünften Klassen aus Lenzburg und Ammerswil
Di	20. März	Waldtag der fünften Klassen in Staufen

Drudel-Rätsel

Ein Drudel ist ein Bilderrätsel, bei dem aus einer Zeichnung das Dargestellte herausgelesen werden muss, wobei die Darstellung oft eine ungewöhnliche Perspektive oder einen ungewöhnlichen Ausschnitt verwendet. (Quelle: Wikipedia)



- Lösung:
1. Elefanten schnuppern an einem Apfel
 2. Mexikaner brät Spiegeleier
 3. Bär, der einen Baum hochklettert
 4. Wasserspringer auf dem Sprungspritt von unten
 5. Katze guckt in ein Mausloch
 6. Giraffe vor einem Fenster